

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 53. für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Anzeigenpreis: Die wöchentliche Beilage oder deren Raum für Anzeigen und Inserate im Auer Tageblatt 10 Pf. im Sonntagsblatt 15 Pf. Bei längerer Laufzeit 50% Rabatt. Bei Anzeigen in der Beilage 25% Rabatt. Bei Anzeigen in der Beilage 50% Rabatt. Bei Anzeigen in der Beilage 75% Rabatt. Bei Anzeigen in der Beilage 100% Rabatt.

Nr. 296. Donnerstag, den 21. Dezember 1916. 11. Jahrgang.

Verlust von sechs feindlichen Flugzeugen im Sommegebiet.

Die Ablehnung des Friedensangebotes durch unsere Feinde. — Die Bewaffnung der englischen Handelsdampfer. — Vergebliche russische Angriffe gegen österreichisch-ungarische Stellungen.

Die Ablehnung des Friedensangebotes.

In wenigen Tagen, also gerade zum Weihnachtsfest, wo der Ruf der himmlischen Heerscharen: Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen! auf dem ganzen Erdenrunde erschallen sollte, in diesen Tagen, vielleicht auch heute schon, wird die Antwortnote des Biederbundes auf das deutsche Friedensangebot übergeben werden. Wir sind nicht neugierig auf ihren Text, denn den Inhalt kennen wir schon, und die Form, in der die Ablehnung verkündet wird, ist ohne erhebliches Interesse. Die leitenden Minister der vier verbündeten feindlichen Staaten haben gesprochen: Lloyd George, Bismarck, Briand und Lloyd George. Die Note wird lediglich ein Auszug aus diesen Reden sein und die Welt wird aus einer Anzahl heuchlerischer, diplomatisch gedrehter Phrasen nur das Klein herausgehört. England, d. h. das durch Lloyd George und Konsorten regierte England, will keinen Frieden, dessen Bedingungen es nicht selbst diktiert kann, und deshalb dürfen Russland, Frankreich und Italien nicht wollen, denn sie sind zu Vasallen Englands geworden.

Die Ablehnung ist keine Enttäuschung für uns, weil es uns von vornherein als ausgeschlossen galt, daß wir mit den gegenwärtigen Regierungen der vier feindlichen Staaten zu einem Frieden gelangen könnten. Denn noch ist das hochherzige Angebot unseres Kaisers nicht umsonst gewesen. In weiten Kreisen des französischen, englischen, italienischen und russischen Volkes ist es jenseitlos auf fruchtbarer Boden gefallen; das ausgestreute Saat Korn wird dort keimen, wachsen und zur Frucht heranreifen. Dann werden wir ja sehen, ob die Lloyd George, Briand usw. noch in der Lage sein werden, ihrem Willen Geltung zu verschaffen. Das England Lloyd Georges will das deutsche Volk in Waffen vernichten, den preussischen Militarismus nennt er das — mit anderen Worten, es will mit den Deutschen nicht verhandeln, so lange sie Sieger sind. Da wir aber Sieger bleiben werden — wir sind dessen gewiß —, so wird es eben nie mit uns verhandeln. Uns soll es recht sein, denn mit den Nachfolgern der jetzigen Regierungsmänner werden wir jedenfalls leichter zum Ziel gelangen. Lloyd George wurde von der Kriegspartei hinaufgetragen, damit er den Vernichtungskrieg führe, Millionen Soldaten ausrüste und auch die Verbündeten zwingt, Englands Interessen zu verfolgen. Er soll die Welt verheeren, welche die Forderung der Weltmacht fordert, um Deutschland zu vernichten, hinter das achselnische Jahrhundert zurückzuführen und noch weiter zu machen als in der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts. Aber das englische Volk beginnt wachter zu werden und begreift nicht, warum weitere Millionen sterben und verderben sollen, damit England die Meerengen und Konstantinopel erobern, Polen wieder unterjocht werde und Frankreich den Genug befriedigter Ruhe habe. Diese Ziele sind dem Engländer noch jetzt fremd, und die Kriegspartei und die Kriegspresse konnten ihn nur durch die Verheißung, den Handel und die Schifffahrt von Deutschland zu zerstören, von der Notwendigkeit der Opfer überzeugen. Millionen glauben es nicht mehr und wollen nicht, daß ihre Kinder vergehen und ihr Blut vergießen, bloß um Russland zu vergrößern oder Straßburg und Metz den Franzosen zu verschaffen. Lloyd George sitzt zu tief in der Kriegspolitik, als daß er sich je von ihr losreißen könnte und darum wird er einem anderen Platz machen müssen, sobald die im englischen Volke jetzt schon dämmende Erkenntnis sich zu voller Klarheit erhellt. Und ist erst in England eine Wendung eingetreten, dann wird sie in den anderen Ländern nicht mehr lange auf sich warten lassen. Der Friede ist fester geworden und die Kriegspolitik schwächer. Der Friede ist auf dem Wege, mag dieser Weg auch noch lang und schwierig sein. Bis das Ziel erreicht ist, müssen wir freilich weiter durchhalten, kämpfen und — siegen.

Die Antwortnote des Biederbundes.
Wie der Matin meldet, steht die Note des Biederbundes auf das deutsche Friedensangebot unmittelbar vor der Fertigstellung. Mit ihrer Uebersetzung an die neutralen Vermittlungsmächte sei für die ersten Tage nach Weihnachten zu rechnen.

Abendbericht über die Kriegslage

Am 20. Dezember abends gemeldet: An der Westfront und im Osten keine größeren Kampfhandlungen. Im nördlichen Teil der Tobrudschka hat sich der bis vorhin gewohne Gegner wieder zum Kampf gestellt. Im Cernobogen sind nach hartem Feuer einsetzende feindliche Angriffe vor anderen Stellungen gescheitert.

Der amtliche Kriegsbericht von heute

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 21. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Nördlich von Arras wurden englische Abteilungen, die in unserem vorderen Graben nach hartem Feuer eingedrungen, durch Gegenstoß hinausgeworfen.

Auf beiden Seiten wurden feindliche Flugzeuge beobachtet. Die Kampfaktivität der Luftkräfte, die in einzelnen Abschnitten sich zu großer Heftigkeit steigerte.

Westlich von Flandern-Gardone wurden durch die Wirkung von Sprengung einiger Unterstände mit 4 Offizieren und 26 Mann als gefangen und einem Maschinengewehr besitzend in die eigenen Linien zurück.

In zahlreichen Luftkämpfen und durch unser Abwehrfeuer blühte der Feind im Sommegebiet sechs Flugzeuge ein.

Front des deutschen Kronprinzen.

Bei zunehmendem geringem Artilleriefeuer keine Infanterieaktivität größerer Umfangs.

An der Nordfront wurden mehrere französische Patrouillen zurückgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Zwischen Ruzhitz und Ruzhitz-See nahm seit Beginn der Schlacht Bedeutung an. Russische Infanterie-Bataillone nordöstlich von Ruzhitz und südöstlich des Trynowjath-See scheiterten verlustreich.

Am Stogod nördlich von Golemin versuchte der Russe vergeblich deutscher Landwehr Boden zu entreißen, der vor wenigen Tagen in die eigenen Stellungen einbezogen worden war.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

Viermaliger russischer Ansturm bei Mstowec auf dem Oker der goldenen Wälder durch an der Widerstandskraft österreichisch-ungarischer Bataillone zusammen. Weiter südlich wurde der Gegner aus einigen Positionen zurückgetrieben.

Front des Generalfeldmarschalls von Radens.

In der Großen Wälder verhielt sich das Artilleriefeuer am Gedinge.

Die Dobrußina-Küste warf den Feind aus einigen Nachhutstellungen.

Mazedonische Front.

Deutsche Jäger hielten die vielmals höchste Höhe südlich von Paratowo im Cernobogen gegen harte russische Angriffe.

Der erste Generalquartiermeister (W. I. B.) Lubendorf.

Die Friedensbedingungen und die Balkanfrage.

Die Basler Nationalzeitung bringt Mitteilungen über die Friedensangebote der Kriegführenden Mächte, die, wie sie schreibt, von einer Persönlichkeit stammen, deren Autorität jede phantastische Behauptung ausschließt: Wenn die Entente die Wiederherstellung Belgiens und Serbiens fordere, so liege die Sache für Rumänien ganz anders. Rumänien habe sich freiwillig in den Krieg begeben, mit der ganz offenen ausgesprochenen Absicht, sein Landgebiet zu erweitern. Wenn es nun die Partie verloren habe, so müsse es die Bedingungen annehmen. Das scheint auch die Meinung vieler Entente-Politiker zu sein. Bezüglich Konstantinopel seien die Zentralmächte und die Verbündeten sich über die Konzessionen einig, die Russland gemacht werden könnten. Es seien Zugeständnisse, die eine vernünftige Handelspolitik des zarischen Reiches befriedigen könnten. Russland werde bei einem Friedensschluß sehr begünstigt werden. Eine Allianz zwischen Russland und den Zentralmächten dürfe sich nach dem Friedensschluß von selbst ergeben. Glauben und drücken über die Politik, die eine solche Allianz für uns in Anspruch bringen. Die Friedensbedingungen sollten, wenn es dazu käme, im Sinne einer solchen feindlichen Ausgestaltung der Verhältnisse geführt werden.

Die Kriegslage.

Westen: Westlich des Rheins waren keine Sprengtrichter zu sehen. Im Sommegebiet war das Feuer am 18. im Abschnitt Proffers-Charluis und Bouquesson-Verpillers stärker, nachts flaute es aber ab und hielt sich am Dienstag auf mäßiger Stärke. Sonst nur sehr spärliche Patrouillenaktivität. Am Mons-Ranal südlich Berry-au-Bac unternahm die Franzosen nach lebhafter Feuerbereitschaft einen Teilerfolg, der abgewiesen wurde. Auch südlich Mesnil-sur-Oisy erfolgte ein feindlicher Patrouillenangriff, der von Russen ausgeführt wurde. Er scheiterte gleichfalls auf dem stützenden Manoeuvrierer war das Artilleriefeuer am 18. lebhaft. Die Franzosen griffen den Hoeswald an, aber erfolglos. Der Abschnitt von Douz lag unter starkem Feuer, feindliche Angriffe erfolgten jedoch nicht. Die Nacht zum 19. den Dienstag und die Nacht zum 20. verliefen ruhig. Im Osten herrschte südlich des Karajofes und bei Kugustowo lebhaftes feindliches Artilleriefeuer. Infanterienvernehmungen fanden nicht statt. In den Karpaten ist Kelenowski Kanonier abgetreten. Wo kam dort nur zu Patrouillenvernehmungen. Im Dnieprgebiet herrschte am 18. ein feindlicher Angriff. Ebenso erfolglos waren am 18. mehrere zwischen Airdoboda und Dornawatra ausgeführte feindliche Angriffe. An der lebendbürgischen Ostfront herrschte Rebel, der eine Gefechtsaktivität verhinderte. Rumänien: Der Feind leistet südlich von Ruzhitz-Sarat und in einer von dort nach Südosten verlaufenden Stellung Widerstand. Die neuere Armee brachte am 17. und 18. über tausend Gefangene ein. Dobrußina: Unser Vormarsch durch das Waldgebiet von Sabadag wird fortgesetzt. In Mazedonien im allgemeinen Ruhe. An der Struma Patrouillenangelegenheiten. An der italienischen Front ist die Gefechtsaktivität bei dem herrschenden Rebel nur gering. Nur südlich des Gardafes, wo das Wetter vorübergehend klar war, herrschte mäßige Artillerieaktivität. In Mesopotamien bei Rut-el-Amara haben die Engländer das Artilleriefeuer eröffnet. Man muß dort mit Angriffen rechnen.

Zur Tempel über die Kriegslage.

Während sich die Pariser in einer Betrachtung der militärischen Lage trafen, feststellte, daß sich in den letzten 24 Stunden bei Verdun nichts Neues ereignet hat, bemerkt der Tempel, es sei wahrscheinlich, daß der Kampf in diesem Abschnitt bereits zum Abschluß gekommen sei. Hinsichtlich Rumaniens verlangt der Tempel dringend, daß die russisch-rumänischen Streitkräfte, die sich zwischen Bugay und Calmaru, südlich von Bralla, befinden, sich schleunigst auf das Nordostufer des Sereth zurückziehen, da sonst zu befürchten sei, daß die alliierte Heere abgegeschnitten würden. Eine ähnliche Besorgnis äußern auch die Militärkritiker der anderen Pariser Blätter, wenn auch etwas verheißend. (W. I. B.)

old.
daß
Dros-
hä
a ist.
D.
Der.
eb.
er Be-
erstag,
str. 1.
edvoller Mus-
empfehlte
Georg
enfabrik
1. Teleph. 54
ur am
ftinplatz
(auch von
empfehlte
tern
ettinplatz.
e, Beine,
pie usw.
reisel
eilung
eke
ulung.
hen
hen
ue
guten
er
birge.
abrik.
ke
1986
d.

Französische Alarmnachrichten aus Griechenland.

Die Zeit. Ztg. berichtet aus Basel Agents Havas mitteilt: Neue Telegramme aus Athen, Mytilene und Areta bestätigen, daß große Versammlungen die Politik König Konstantin mißbilligten und ihn seines Thrones verlustig erklärt haben. Ein französisches Kriegsschiff hat zahlreiche Flüchtlinge und Freiwillige aus Athen nach Salonik transportiert. Demobilisierte, die zurückgehalten wurden, sollen nach Gudi geführt und dort erschossen werden sein. Ferner seien 60 griechische Soldaten erschossen worden, weil sie sich geweigert hätten, auf die Waffen zu feuern.

Solche Standaufmeldungen der französischen Agentur bereiten gewöhnlich auf Erpressungen der Diplomatie vor. Man muß darauf gefaßt sein, daß die Entente bald wieder Genehmigung von Griechenland verlangen wird.

Eine griechische Note an die Entente.

(Wiedlung des Reuterschen Büros.) Griechenland hat eine Note an die Regierungen der Entente gerichtet, in der es die Lage schildert, die entstanden sei, seitdem den Bedingungen des Ultimatum der Alliierten zugestimmt sei. Die Note hebt die Schwierigkeiten hervor, die sich aus den Ereignissen auf den Inseln und dem Jögern der Alliierten, ihre Forderungen bekannt zu geben, und aus der Fortsetzung der Blockade ergeben haben. Die griechische Regierung gibt zu verstehen, daß sie vielleicht gezwungen sein werde, die Truppenverlegungen nach dem Süden in Erwartung einer Lösung der gegenwärtigen Lage einzustellen. Echo de Paris meldet aus Athen, die Lage bleibe ungewiß. Die Königsreihe Presse fordere die Regierung auf, energisch vorzugehen. Der Berliner Junkspruch über das Friedensangebot habe in Athen ungeheuren Eindruck gemacht. (W. Z. B.)

Austritt des griechischen Kriegsministers.

Die Schweizerische Telegraphen-Information meldet aus Athen: Der griechische Kriegsminister Dralos ist nach Meldungen hiesiger Blätter aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten. In seiner Stelle wurde der pensionierte General Karapoulos zum Kriegsminister ernannt.

Mackensens Ziele in Rumänien.

Auf die vom Präsidenten und den Beamten der Königl. Eisenbahndirektion Danzig an Generalfeldmarschall v. Mackensen gesandten Glückwünsche ist folgende Antwort eingegangen: Ihnen und allen Beteiligten aufrichtigen Dank für soeben erhaltene wertvolle Glückwünsche. Befreiung war ein Ziel, aber nicht das letzte. Gott helfe weiter wie bisher. Mackensen.

Bratianu allein verantwortlich.

Nach Meldungen aus Sofia wird berichtet: Die Epoche läßt sich von der russischen Grenze schreiben, daß Verhandlungen, die der Ministerpräsident Bratianu über die Erneuerung des rumänischen Kabinetts mit Führern der Opposition gepflogen habe, ergebnislos verlaufen seien. Die oppositionellen Führer hätten erklärt, daß für alles Ungemach Rumaniens nur Bratianu allein verantwortlich gemacht werden könne.

Bratianu in Petersburg.

Paul Temps befindet sich Bratianu angeblich in Petersburg, wo er vom Zaren empfangen wurde. (W. Z. B.)

Englands Furcht vor den U-Booten.

In einer Versammlung in Plymouth erklärte das Parlamentsmitglied Major Lloyd nach den Times vom 12. Dezember: Die einzige Art, wie wir geschlagen werden können, ist durch U-Boote. Das wissen die Deutschen. Die Soldaten können nicht kämpfen, wenn sie wissen, daß ihre Frauen und Kinder zu Hause hungern. Die Lebensmittelfrage ist von entscheidender Bedeutung. Nach Urteil von landwirtschaftlichen Sachverständigen wäre es möglich, daß wir 1918 fast doppelt so viele Lebensmittel erzeugen als jetzt. Sollte die Regierung die Angelegenheit schon 1914 in die Hand genommen, so wären wir bereits jetzt doppelt so viel Lebensmittel produziert als wir es gegenwärtig tun. Die Regierung hatte die U-Boote-Gefahr vor Augen und wußte, daß nur die Nahrungserzeugung uns daran hindern kann, den Sieg zu gewinnen, und doch ist sie untätig geblieben. Durch die Unentschlossenheit der früheren Regierung wurden die Deute entmutigt, und sie begannen sich zu fragen: Die Regierung ist offenbar außerhand, den Krieg zu gewinnen, wie wäre es mit Frieden? Hoffentlich machen sich die Deutschen und die Neutralen die Tatsache klar, daß eine der Hauptursachen, die zu dem Sturz des alten Ministeriums geführt haben, die Furcht vor einem vorzeitigen Frieden gewesen ist. Freilich hat die neue Regierung böse Schwierigkeiten von ihrer Vorgängerin geerbt. Es nützt nichts, die Tatsache zu verschleiern, daß wir einen großen Mangel an Lebensmitteln, steigende Preise und noch stärkere Beschränkungen der persönlichen Freiheit als zuvor haben werden. Die neue Regierung muß von jedermann große Opfer fordern, den Verzicht nicht nur auf Bequemlichkeiten, sondern auch auf Dinge, die an sich notwendig wären.

Die Bewaffnung der englischen Handelschiffe.

Wie einem Amsterdamer Blatt aus London berichtet wird, hat Lord Robert Cecil im Unterhause mitgeteilt, daß die britische Regierung habe von den Regierungen aller neutralen Staaten die Zusicherung erhalten, daß Schiffe, die nur zur Verteidigung bewaffnet sind, in ihre Häfen eingelassen werden würden. Nur die niederländische Regierung habe das bisher verweigert. Dies habe in England einen um so unangenehmeren Eindruck gemacht, als die niederländischen

Oesterreichisch-ungar. Heeresbericht.

Amstlich wird im Wien telegraphiert den 20. Dezember:
Ostlicher Kriegsschauplatz.
Gegen unsere Streitkräften im Mexicocanal-Abchnitt wiederholten die Russen eckere ihre heftigen Angriffe, die unter den größten Verlusten abgewiesen wurden. In allen anderen Frontstellen hat sich nichts Wesentliches ereignet.
Italienischer und Südlicher Kriegsschauplatz.
Kege unverändert.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Adler, Feldmarschall-Lieutenant.

Türkischer Heeresbericht.

Amstlicher türkischer Bericht vom 18. Dezember. Persische Front: für uns günstige Patrouillen- und Erkundungsgesuche. In den anderen Fronten hat sich nichts von Bedeutung ereignet. In der Dobrudscha sehen unsere Truppen, zusammen mit denen der Verbündeten, die energische Verfolgung des Feindes fort. Sie machten am 18. und 19. Dezember aber 110 Gefangene.
Der stellvertretende osmanische Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Heeresbericht.

Amstlicher bulgarischer Heeresbericht vom 19. Dezember. Mazedonische Front: Vom Prespa-See bis zur Struma schwaches feindliches Artilleriefeuer, längs der Struma gegenseitige Artillerieartigkeit und Patrouillengesuche. Front des Megajischen Meeres: Ein feindliches Schiff gab 25 Schüsse auf das Küstengebiet östlich Kavalla ab. Rumänische Front: In der Dobrudscha banert der Vormarsch an. Im Babahag wurden unsere Truppen von der Bevölkerung warm empfangen. In der Mithaken Walachei entwickeln sich die Operationen planmäßig. (W. Z. B.)

bische Regierung niemals die Gefährlichkeit der Bewaffnung von Handelschiffen zum Zwecke der Selbstverteidigung in Zweifel gezogen habe. Er hoffe deshalb, daß die niederländische Regierung sich nicht weigern werde, derartige Schiffe in niederländische Häfen zuzulassen, um so mehr, als das neue englische Kabinett nicht länger dulden würde, daß englische Dampfer ohne einen Versuch, sich zu verteidigen, von feindlichen U-Booten zum Untergang gebracht werden. (W. Z. B.)

Oberleutnant Crampton aus englischer Gefangenschaft entlassen.

Wie verlautet, ist Oberleutnant zur See Crampton aus englischer Gefangenschaft entlassen und als Austauschgefangener nach der Schweiz gebracht worden.

Oberleutnant Crampton ist bekanntlich der einzige Ueberlebende eines vor einiger Zeit versenkten deutschen U-Bootes, dessen Mannschaft von den Engländern absichtlich nicht gerettet wurde. Dem in lebensgefährlichem Zustande befindlichen Oberleutnant Crampton versagten die Engländer, um den einzigen Zeugen dieses zweiten Baralong-Falles zu beseitigen, ärztliche Hilfe und verweigerten bis jetzt seine Auslieferung als Kriegsunfähiger nach der Schweiz.

Drahtnachrichten.

Zur Ablehnung des Friedensangebots durch England.

Berlin, 21. Dezember. Unter der Ueberschrift: Lloyd Georges Ausflüchte — heißt es im Lokalanzeiger: Man sucht vergeblich in der Geschichte nach einem tollkühnen Eroberer, der seinem zu Boden liegenden Gegner Friedensbedingungen auferlegt wie sie der englische Premierminister den sieghaften Mittelmächten anbietet. Während die Letzteren, deren Armeen weite Gebiete der Gegner besetzt halten, einen englischen Schritt in der Richtung des Friedens unternehmen, führt der englische Premier die Welt noch tiefer in den Krieg hinein. Er weigert sich nicht nur, sich an den Friedentisch zu setzen, er bestreigt mit Renommee die Richterbank. Die Erklärungen Lloyd Georges verfolgen hauptsächlich den Zweck, im britischen Inland und im neutralen Ausland Eindruck zu machen. Von uns Deutschen kann niemand erwarten, daß wir als Voraussetzung zur Eröffnung der Friedensverhandlungen Bedingungen als diskutabel oder annehmbar ansehen, welche Lloyd George aufstellt. Wofür verlangt Lloyd George Gemütsruhe, fragt die Wossische Zeitung; sie sagt, in erster Linie für den Bruch der Neutralität Belgiens, wegen dessen England ja angeblich in den Krieg gezogen ist. Wenn die Welt nicht geschickt von Reuters Büro mit Hilfe der englischen Regierungsmänner in ein undurchdringliches Nigennetz verwickelt wäre, so würden die anderen Länder längst, daß die Verletzung der belgischen Neutralität von den Engländern längst geplant und von den Franzosen tatsächlich ausgeführt war, bevor wir in Belgien einmarschierten. Im Vorwärts heißt es über Lloyd Georges Erklärungen, je genauer man hinsieht, desto deutlicher erkennt man einen Mangel an detaillierten Friedensbedingungen, der nur der Vorwand für die Ablehnung des deutschen Friedensangebots ist, während die inneren Gründe auf ganz anderen Gebieten liegen. Lloyd Georges Haltung gegenüber Deutschland ist genau die gleiche als wenn die Unternehmer mit dem Herr im Haus-Standpunkt zu den streikenden Arbeitern sagen: Die einzige Bedingung, aber die wir verhandeln können, ist die bedingungslose Wiederaufnahme der Arbeit. Auch in der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft erwartet oder verlangt kein einziger, daß die Regierung vor die Welt trete mit der Erklärung, wir bitten um Frieden, verzichten ausdrücklich auf jede Annexion, sondern sind auch bereit, unsere Gegner mit Geld und Gebiet zu entschädigen, sowie uns aufgelegte Strafen demütig und gehoramt zu tragen. — Für einen Friedensschluß bis Ende Juni schloß gestern, laut Lokalanzeiger, Lloyd Georges Versicherungsgesellschaft mit 20 Prozent ab, dagegen wurden für eine Friedenskonferenz keine Wetten entgegengenommen.

Die Kabinettbildung in Oesterreich.

Wien, 21. Dezember. In Berücksichtigung der politischen Gesamtlage hat der Geheimrat Dr. von Spinnmüller die Bildung eines Kabinetts abgelehnt. Der nunmehr mit der Bildung betraute Ueberbauinister Graf Lam-Martinik hat die Anträge hinsichtlich der Zusammensetzung seines Kabinetts dem Kaiser bereits unterbreitet.

Wien, 21. Dezember. Wie verlautet, wird das neue Kabinett wie folgt zusammengesetzt: Präsident und Leitung des Ueberbauministeriums Graf Lam-Martinik, Ministerium des Innern Freiherr von Hanbel, Handelsministerium Dr. Urban, Arbeitsministerium Freiherr von Zrenfa, Kultur- und Unterrichtsministerium Freiherr von Hussard, Minister für Belgien Dr. Bogorinsky, Landesverteidigung Freiherr von Georgi, Finanzministerium Dr. von Schimmüller, Justizministerium Freiherr v. Schent, Eisenbahnministerium Freiherr von Horster, Minister ohne Portfeuille Dr. Warrreithner.

Berlin, 21. Dezember. Zur Bildung des Kabinetts Lam-Martinik in Oesterreich wird in der Wossischen Zeitung gesagt: So wenig Spinnmüllers Name politisch etwas bedeutet, so hochpolitisch klingt der Name des Grafen Lam-Martinik. Man kennt ihn als einen energischen Hochkaristaten, der ein starkes Oesterreich will und als Gegenspieler der Ungarn. Ob das neue Kabinett einen Kurzwechsel anstrebt oder ob man nur daraus schließen kann, daß sich kein anderer tatkräftiger Mann fand, muß abgewartet werden. Der Lokalanzeiger sagt: Wenn die bis vor Kurzem noch unbedingte tschechenfreundliche Haltung von Lam-Martinik etwa die Befürchtung erwecken könnte, daß die Lösung in einem der deutschen Sache nicht günstigen Sinne geschehen könnte, so steht dem die Tatsache gegenüber, daß zwei Minister ernannt worden sind, die seit jeher das deutsche Interesse in Oehymen vertreten haben.

Verseht.

Bern, 21. Dezember. Matin meldet aus La Rochelle: Ein deutsches Ueberseebboot versenkte die Segler Freyher und Leon. Acht Mann der Besatzung wurden an Bord des Ueberseebbootes genommen. Sie wohnten der Verfenkung zweier weiterer Dampfer bei und wurden schließlich durch den Dampfer Camelia nach La Rochelle gebracht.

Die schweren rumänischen Verluste.

Berlin, 21. Dezember. Die Verluste des rumänischen Heeres beziffern sich, wie verschiedene Blätter melden, auf 280 803 Mann, darunter 2930 Offiziere.

Mackensen an die Bulwarer Bevölkerung.

Berlin, 21. Dezember. In einer Proklamation Mackensens wurde die Bevölkerung in Bufarest auf die Folgen einer nicht loyalen Haltung gegenüber den stehenden Truppen aufmerksam gemacht. Die Deutschen kämpfen nicht gegen die Bevölkerung, sondern gegen die rumänische Armee.

Verwundeten-Austausch.

Konstanz, 21. Dezember. Zum Empfang der deutschen Austauschverwundeten lief von der Kaiserin folgendes Telegramm ein: Den angekommenen Internierten und Schmeroverwundeten herzlichste Willkommengrüße und Segenswünsche, Viktoria. — Der König von Bayern, die Großherzogin von Baden, der König und die Königin von Württemberg, der Großherzog von Hessen und der Großherzog von Oldenburg hatten ebenfalls Begrüßungstelegramme gesandt.

Konstanz, 21. Dezember. Am Dienstag ist ein Sonderzug mit erholungsbedürftigen Kriegsgefangenen nach der Schweiz abgegangen. Ein zweiter Zug mit deutschen Schwerverwundeten trifft am Sonnabend aus Lyon ein.

Unter dem Sachsenbanner.

Eine Sammlung hervorragender Taten unserer Feldgrauen.

Im Auftrage des Königlich-Sächsischen Kriegsministeriums bearbeitet vom Königlich-Sächsischen Kriegsarchiv.

Sei getreu bis in den Tod!

Feldpostbrief über den Heldentod des Leutnants d. R. im Schützenregiment Pastor Martin Köhler an dessen Vater.

(Kf) Heute endlich komme ich dazu, Ihnen den versprochenen Brief zu schreiben, zugleich die Antwort auf Ihre Zeilen vom 12. 9., die mich tief bewegt haben, aber auch die Gewißheit geben, daß Sie schweres Leid als Christen tragen, so tragen, wie es Ihr lieber Martin gewollt. Ich traure tief um ihn! Er ist mir im Laufe der Monate immer mehr ans Herz gewachsen. Man mußte ja dem Menschen gut sein. Dabei war er so recht ein Seelforger nach dem Herzen Gottes, so treu in seiner Arbeit, so eifrig, so gewissenhaft, wie's wohl wenige gibt. Von seinen Predigten hörte man nur Worte der Anerkennung. Die er drucken ließ, zeugen von gebiegener Vorbereitung und von praktischer Veranlagung gerade auch für die Soldaten Predigt. Martin hat uns zweimal bei unsern Konferenzen Referate gehalten, die geradezu musterhaft waren, so durchsichtig, so nach allen Seiten hin erwogen, daß ich meine helle Freude daran hatte. Alles, was er anfaßte, tat er mit ganzem Herzen. Er tat nie Stückerl. Mit welcher Liebe statete er das Soldatenheim seiner Schützen aus, arbeitete er gemeinsam mit anderen am Ausbau des Schützenfriedhofs in Vertrieß, der der schönste Soldatenfriedhof ist, den ich kenne. Ueberhaupt für seine Schützen schlug sein Herz. Er und seine Schützen gehörten zusammen und das hat ihn auch veranlaßt, sich in Ihre Reihen zu stellen, als die Tage der Gefahr kamen. Er hat mir's gesagt und geschrieben, er halte es für seine Ehrenpflicht, jetzt in die Kompagnie

Ich habe mit überstrebendem Herzen eingewilligt, mir dabei vorgenommen, ihn sobald wie möglich wieder zum geistlichen Dienste herauszulassen, indem er Proben seines Mutes vor seinen Schützlingen hätte, ich hätte ihn so nötig brauchen können in den Tagen des Kampfes und darnach. Die Ereignisse waren schneller, als geahnt. Ich habe die Beute gesprochen, die Zeugen seines Todes waren, zwei Unteroffiziere seiner Kompanie und seinen treulichen Wirt, Hartmann, in eine Granate den rechten Unterarm abgerissen hat, (am 11. 9.). Alle drei rühmten Martins Mut, seine edellich tapfere Haltung.

Er war zu tapfer meinte der eine Unteroffizier, er hat zu müllig der Gefahr ausgesetzt. Wer wollte mit dem fallenen wegen dieser Haltung rechnen, die ein leuchtendes Ehrenzeugnis ist für ihn. Als der Angriff der Kanonen herankam, ist Martins Kompanie ihnen entgegengeführt worden. Er führte seinen Zug ein und vor, verteilte die Gruppe dann in die Granatrichter mit sie das Feuer auf die Angreifer aufnahmen. Aufstehend tat er das. Da traf eine Kugel seine rechte Hand. Der Karabiner, den er hielt, entfiel ihm. Unbemerkt gab er weiter seine Befehle. Da traf ihn ein Schuß den Hals, der ihn wohl auf der Stelle tötete. So hat er seinen schönen Soldatentod gefunden, hat mit seinem Blut siegelte Trauer um ihn ist allgemein. Sein und Ihr Wunsch, nach dem Friedhof Vertriebe zu überführen — er hat in seinem letzten Briefe auch mir gedankt, — läßt sich jetzt nicht erfüllen. Glauben Sie mir, die Schützen an sich selbst, daß ihr Pastor dort begraben werde. Ich bin auch von verschiedenen Offizieren darauf angeprochen worden. Er liegt jetzt in vorberster Kampflinie, je wohl gar zwischen unsern und den feindlichen Linien. Darum konnte ich ihm auch nicht die letzte Ehre beweisen. Das feindliche Trommelfeuer lag immer wieder in unsrer Stellung. Der Kampf wogte heftiger und höher. Vielleicht läßt sich, wenn wir bei einem Gegenüberstande Gelände gewinnen, oder bei einem Waffenstillstande Überführung ermöglichen. Was ich tun kann, will tun. Sein Regiment wird auch ganz dafür einstehen. Ein Wunsch hatte ihm nach seinem Tode die Brieftasche genommen und mit nach dem Verbandplatz gebracht. Ich befehle! Er sei mit Ihnen und allen denen, die in Ihren lieben Sohn trauern und heße Ihnen getrost ob aufrecht bleiben in diesen dunklen Tagen.

geg. Neumeister, Kirchenrat.

Der Reichstagsausschuß für das Hilfsdienstgesetz.

Dem gestern zusammengetretenen Reichstagsausschuß für die Ausführung des Hilfsdienstgesetzes sind von dem Bundesrat angenommene Entwürfe vor, wozu bis zum Inkrafttreten der im Befehle vorgesehenen Ausschüsse deren Obliegenheiten mit gleicher Wirkung durch die in dem stellvertretenden Generalkommando nach Bedarf eingerichtet werden, daß ferner § 10 Abs. 2 des Gesetzes, die Einholung von Vorschlagslisten wirtschaftlicher Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, für die Berufung der Vertreter in die Ausschüsse anordnet, keine Anwendung finde. Nach längerer Beratung wurde die Beschlussempfehlung beschlossen, daß die Beachtung des § 10 Abs. 2 des Gesetzes nicht erforderlich ist. In einer Anrede wurde folgendes mitgeteilt: An die Stilllegung von Betrieben wird vorläufig nicht gedacht. Es ist ein Ausschuß gebildet worden, der die in den einzelnen Industrien notwendigen Maßnahmen vorbereiten soll. Vorschlagsmaßnahmen sollen vorläufig durchaus vermieden werden. Die notwendigen Eingriffe sollen vielmehr durch Vereinbarungen getroffen werden. Dagegen wird eine weitere nicht unwesentliche Einschränkung des Personenverkehrs erfolgen, und zwar sollen die Personenzüge nach Möglichkeit vermindert werden, während die Schnellzüge, besonders die der großen Verkehrslinien aufrecht erhalten werden sollen. Um die Eisenbahn zu entlasten, soll die Binnenverkehrsmehr als bisher ausgenutzt und dementsprechend in der Weise gefördert werden. Es ist Vorkehrung getroffen, daß der Transport auf den kürzesten Linien erfolgen und die über oft vorgekommene Beförderung auf Umwegen vermeiden wird. Das Hin- und Herfahren von Gütern soll abhören. Es soll sorgfältig geprüft werden, wie die Transporte möglichst auf die kürzeste nächste Linie gebracht werden können. Güter, die jetzt nicht unbedingt notwendig sind, sollen zurückgestellt werden. Man nannte als Beispiel hierfür die Beförderung von Klavieren. Überhaupt bestehen sich diese Maßnahmen auf alle Warenarten. Gegen soll der Kohlentransport als besonders wichtig bevorzugt werden. Man will dabei aber die Vorräte, die die einzelnen Kohlenhändler haben, prüfen, und zuerst sollen diejenigen berücksichtigt werden, deren Vorräte aufgebraucht sind oder zu Ende gehen. Alle Sorgen soll der Beförderung von landwirtschaftlichen Produkten gewidmet werden. Um die landwirtschaftliche Produktion möglichst zu fördern, ist ein Vorkommissionär-Ausschuß, der aus hervorragenden Sachverständigen besteht, gebildet worden. Weiter soll für ausreichende Beförderung der Munitionsarbeiter möglichst auch an der Reichstagsstelle gefordert werden. Es sind bereits umfassende Vorkehrungen hierfür getroffen worden. Die Zivildienstpflichtigen sollen nicht nur in der Heimat verwendet werden, sondern auch in der Steppe. Man will dadurch die Möglichkeit gewinnen, Kräfte, die jetzt in den Tabakern gebraucht werden, für die Front freizumachen. Ausdrücklich wurde betont, daß jetzt freiwillige Meldungen für den Hilfsdienst keinen Zweck haben. So weit ist die Sache nicht. Um unnützen freiwilligen Meldungen zu vermeiden und Aufklärung in die Öffentlichkeit zu tragen, sollen alle öffentlichen Rechtsanstalten, Arbeitssekretariate usw. mit den nötigen Instruktionen versehen werden. Insbesondere sei noch darauf hingewiesen, daß die Zivildienstpflichtigen nicht dem Militärstrafgesetzbuch unterliegen, auch

dann nicht, wenn sie Bahnen bewachen. Nach fünfstündiger Verhandlung war die Beratung beendet. Die nächste Sitzung wird erst im Januar stattfinden. Unter den Kommissaren des Kriegsamt, die den Verhandlungen beiwohnten, befanden sich auch die nationalliberalen Abgeordneten Schiffer und Sund, die als Vertreter des Bundesrates zugegen waren.

Ernährungsgemeinschaft der Mittemächte.

Der Präsident des deutschen Kriegsernährungsamtes, v. Batocki, sagte einem Mitarbeiter der Neuen Freien Presse: Meine Reise nach Wien und Budapest hatte den Zweck, jene Vereinbarungen, die vor vier Wochen in Berlin getroffen wurden, zum Teil zu erweitern; denn da auch die österreichische und die ungarische Regierung Ernährungsämter eingerichtet haben, ist es Sache der Vertreter der befreundeten Mächte, in möglichst enger Fühlung miteinander zu arbeiten, um einerseits sich gegenseitig jene Mittel zu überlassen,

die einem Teil im Ueberfluß zu Gebote stehen und dem anderen Teil mangeln, und andererseits auch Maßnahmen zu treffen, damit kein Staat dem anderen das, was er braucht, wegwirft. Vor vier Wochen, als auch in Oesterreich und Ungarn Ernährungsämter gegründet wurden, trafen die deutsche und die österreichisch-ungarische Regierung die Vereinbarung, daß im deutschen Ernährungsamt ein österreichischer und ein ungarischer Beamter, im Wiener und Budapestener Ernährungsamt aber je ein deutscher Beamter mitwirken möge, um die gegenseitigen Erfahrungen einander nutzbar zu machen und zweckmäßige Maßnahmen der beiden Länder auszutauschen und auszuführen. Als Vertreter der deutschen Regierung in Wien wurde Regierungsrat Feder vom Staatsministerium in München nominiert, der schon längere Zeit in Wien weilte und im Ernährungsamt saudierte. Die anderen Personalfragen sind noch nicht gelöst, doch wird das in den allerersten Tagen der Fall sein, so daß beim Beginn der kommenden Woche, die

Delegierten der befreundeten Mächte ihre Tätigkeit aufnehmen können.

Ich habe in Wien mit Herrn Köstler darüber Vereinbarungen gepflogen, welcher Art die Tätigkeit der Delegierten sein soll und wie eine möglichst enge Fühlung der beiderseitigen Kommissare herzustellen sei. Ich fand überall besonders freundliche und entgegenkommende Aufnahme, so daß die Verhandlungen leicht und glatt vonstatten gingen. Es herrscht an den Abstellstellen der verbündeten Mächte dasselbe Gefühl der Zusammengehörigkeit, Freundschaft und Opferwilligkeit wie an der Front. Diese Kameradschaft ist auch notwendig, damit wir gut durchkommen. Durch die

Beute, die wir in Rumänien gemacht

haben, sind aber alle Zweifel, auch der anglichsten Bestimmungen, zerstreut, und wir werden sehr gut durchkommen. Ueber den Umfang der Beute stehen noch keine Zahlen fest. Die Beute selbst ist natürlich nicht so überwältigend, wie es sich viele vorstellen. Sie beläuft sich auf jene Getreidemengen, welche England und die Alliierten in Rumänien angekauft, aber natürlich nicht bezogen haben, und welche dazwischen genaue Beschreibungsfeldern in den Magazinen gelagert waren. Außerdem aber kommt für uns natürlich die große Menge von Getreide in Betracht, welche die Bauern und Großgrundbesitzer Rumaniens aufgespeichert haben und welche wir ihnen nun zu beiderseitigen Nutzen und Frommen zu landesüblichen Preisen abkaufen. Der Name Beute trifft also nur auf einen kleinen Teil des rumänischen Getreides zu, wenn er auch relativ beträchtlich ist. Allerdings wächst die Beute von Tag zu Tag.

Einschränkung der Malzverwendung — Gerste als Brostreckungsmittel.

Die Nachprüfung der Erntevorschläge hat ergeben, daß die Ernterente das erwartete Ergebnis nicht bringen wird. Die ungünstige Kartoffelernte erfordert, daß die Kartoffel als Streckungsmittel für das Brotgetreide ausscheidet; an die Stelle der Kartoffel wird bei der Brostreckung die Gerste treten müssen. Um die erforderlichen Mengen Gerstemehl verfügbar zu machen, hat der Bundesrat beschlossen, die durch die Verordnung über die Malz- und Gerstentontingente der Brauereien sowie den Malzhandel vom 7. Oktober 1916 auf 48 Prozent festgesetzten Malzkontingente auf 25 Prozent herabzusetzen. Die im Königreich Bayern bestehenden wirtschaftlichen und Ernährungsverhältnisse haben die Berücksichtigung der Brauereien im rechtsrheinischen Bayern mit einem Zusatzkontingent von 10 Prozent gegenüber den außerbayerischen Brauereien für geboten erscheinen lassen. Das für Bayern erhobene Malzkontingent wird inoffiziell eine verstärkte Ernteproduktion der für die Allgemeinheit zur Verfügung stehenden Gerstemengen nicht zur Folge haben, da Bayern sich bereit erklärt hat, die erforderliche Gerste aus dem an sich ablieferungsreifen Teil der bayerischen Ernterente zu decken. Das Zusatzkontingent ist nur für die in Bayern rechts des Rheins gelegenen Brauereien, nicht aber für die pfälzischen Brauereien festgesetzt worden. Nach dem aufgestellten Wirtschaftspläne besteht die Erwartung, daß die namentlich wesentlich herabgesetzten Malzkontingente gleichmäßig werden beliefert werden können. Diese Erwartung ist insofern an die Voraussetzung geknüpft, daß nicht unvorhergesehene Verhältnisse eine Veränderung des Wirtschaftsplanes notwendig machen. Ein Nachspruch der Brauereien auf Belieferung in Höhe der festgesetzten Kontingente besteht nicht. (Umsatz. W. Z. B.)

Zur Brostreckungsfrage teilt das Direktorium der Reichsgetreidestelle folgendes mit: Wie schon bekannt ist, muß wegen der geringen Kartoffelernte die Brostreckung mit Trodenkartoffelzusatz, die schon jetzt größtenteils aufgegeben ist, vom Januar ab gänzlich eingestellt werden. Um die Brotmengen nicht zu verringern, muß ein anderer Zusatz zur Verfügung gestellt werden. Dieser hat die Reichsgetreidestelle hier für Weizenmehl aus den Beständen des vorigen Jahres angewiesen. Vom 1. Januar ab soll die Streckung mit Gerstemehl aus der infolge Herabsetzung des Brauereikontingents freiwerdenden Gerstemenge erfolgen. Nach den schon im Frieden in weiten Kreisen gemachten Erfahrungen läßt sich durch Streckung mit Gerstemehl ein äußerst nahrhaftes und schmackhaftes Brot herstellen. Die ursprünglich in Erwägung gezogene Verwendung einer durch noch schärfere Umwälzung des Roggens zu gewinnenden Mehrmenge an Mehl zur Brostreckung ist einzuweisen aufgegeben worden, weil dann die zur Verfügung stehende Klebmenge noch verringert würde, die zur Ausfrosterhaltung der landwirtschaftlichen Betriebe unbedingt notwendig ist.

Von Stadt und Land.

Aus. 21. Dezember.

Reiseauszeichnung. Dem Gerichtsassessor Oberleutnant Dr. Bellmann, Sohn des Oberjustizrats Bellmann in Zwickau ist, wie gemeldet wird, der Hohenzollernsche Hausorden verliehen worden. Er besitzt bereits das Eisenerkreuz 2. und 1. Klasse, ferner hohe sächsische Orden. — Dr. Bellmann war bis zum Kriegsausbruch bekanntlich am Amtsgericht in Aue tätig.

Winters Einzug. Fast mit dem Kalendertage hat sich in unserer Auer Tale regelrechtes Winterwetter eingestellt. Nicht mehr kalt und lahl reden die Bäume ihre düstigen Gewand angezogen, recht warm auferdem und dicht, daß sie nicht frieren. Ganz herrlich ist es im Walde auf den Anhöhen ringsum, über dessen Bäume und Sträucher Frau Holle noch reichlicher ihr Daunenbett ausgeschüttelt hat. In den Straßen der Stadt tummelt sich mit lautem Hallo die vergnügte Jugend. Nicht immer freilich ist dieses jugendliche Vergnügen gefahrlos für die Passanten, und doch mag ihnen niemand gerne wehren. Denkt doch so mancher zurück an jene längst entschwundene Zeit, wo auch er jung war und sich noch freuen, wo er unbekümmert um das Morgen nur der frohen Stunde leben konnte; so kann er wohl heute die Jugend um ihre ungetriebene Freude beneiden, jedoch sie zu stören bringt es nicht übers Herz.

Widerstände gegen die Wasserversorgung der Stadt Aue. In unserer Ausgabe vom 6. Dezember berichteten wir von der erfolgten grundbühnerlichen Verkaufsbekanntmachung der Wasserrchte der Stadt Aue. So erfreulich diese Mitteilung war, so überraschend kommt uns heute zur Kenntnis, daß innerhalb der zugelassenen Frist nach der öffentlichen Sitzung des Wasseramtes der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg von verschiedenen Triebwerksbesitzern und Anliegern des Wasserlaufes Einspruch gegen die Entschcheidung des Wasseramtes erhoben wurde. Die Begründung der Einsprüche ist uns nicht bekannt. Daß sich der größte Teil der Anlieger und Triebwerksbesitzer im Auer Tale den Widersprechenden nicht angeschlossen hat ist selbstverständlich. Aller Voraussicht nach wird das Wasseramt, dessen Vorsitzender Herr Amtshauptmann Dr. Wimmer ist, die Einsprüche zurückweisen.

Verkehr mit Hüllensfrüchten. Die Reichshülfruchtsstelle teilt mit: Den Anfang der durch die Bundesratsverordnung vom 14. Dezember 1916 beschlagnahmten Ackerbohnen und Peisulchen wird im Eimer nehmen mit der Reichshülfruchtsstelle die Bezugsvornahme der deutschen Landwirte, G. m. b. H. Berlin, vorzunehmen. Alle anderen Hüllensfrüchte einschließlich Gemenge, in denen sich Hüllensfrüchte befinden, dürfen nur an die Reichshülfruchtsstelle abgesetzt werden. Auch Verkäufe an Kommunalverbände, Truppenteile, Wachkommandos, oder ähnliche amtliche oder halbamtliche Stellen sind verboten und strafbar. Jeder Fall eines unrechtmäßigen Absatzes wird zur Anzeige gebracht und nach dem Gesetz mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15 000 Mark bestraft. Die zu Unrecht gehandelte Ware unterliegt der Einziehung, ohne Rücksicht darauf, ob sie dem Täter gehört oder nicht. (W. Z. B.)

Neue Verlustliste. Die Verlustliste Nr. 371 der Sächsischen Armee ist gestern ausgegeben worden und kann in der Geschäftsstelle des Auer Tagesblattes, Ernst-Bapst-Straße 19, kostenlos eingesehen werden. Da die Verlustlisten jetzt in alphabetischer Anordnung ohne Anführung der Truppenteile veröffentlicht werden, ist bei den an das Nachrichtenbureau des Sächsischen Kriegsministeriums, Dresden-N., Königsstraße 16, zu richtenden Anfragen über Heeresangehörige die Angabe des Truppenteils unbedingt erforderlich.

Reskript, 21. Dezember.

Erkennungsurkunde. Dem Landeskonsistorium wurde Herr Stadtrat Wassermeister Friedrich Pilz, der 60 Jahre lang als Musiker und Kirchengänger zur Erbauung der Gemeinde bei den Gottesdiensten mitgewirkt hat, eine Anerkennungsurkunde verliehen, die ihm durch eine Verleihung des Kirchenvorstandes in seiner Wohnung überreicht wurde.

Neues aus aller Welt.

Der Kaiser über Bülows Tod. Bei der Truppenbefehlshaber in Böhmen in der vorigen Woche begrüßte der Kaiser auch den mit dem Hase le Marais ausgezeichneten Kampfflieger, Oberleutnant Berthold und äußerte zu ihm, wie nahe ihm der Tod Bülows

gegangen sei. Ich wollte ihm das weitere Plie- gen verbieten, sagte der Kaiser mit herzlichem Ba- uern Hing, aber Sozial wollte nicht aufhören.

• Eine neue Ehrung Hindenburg. Rektor und Professorenkollegium der Kaiserlichen Hochschule in Hannover haben in außerordentlicher Sitzung einstimmig beschlossen, dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg die Würde eines Doktors der Veterinärmedizin ehrenhalber zu verleihen. Generalfeldmarschall v. Hindenburg hat die ihm vorgedachte Ehrung freundlichst angenommen.

• Die Verhaftungen wegen des Getreideklieberei in Weiskirchen nehmen kein Ende. Gestern ist in Marienburg der Kaufmann Bernhard Jabs verhaftet worden, der seit mehreren Jahren die Unternehmungen der landwirtschaftlichen Großhandelsbank in Danzig leitet. Auch der Besitzer Wiegler aus dem Marienburger Werder, der bereits einmal verhaftet, aber wieder auf freien Fuß gesetzt worden war, ist abermals in Haft genommen worden.

• Fünfzehn Söhne im Feld. Ein auch heute noch gewiß seltener Fall von Kriegsbeteiligung einer ganzen Familie wird aus Ried (Oberosterwitz) gemeldet. Dort sind nummehr 15 Söhne des verstorbenen Einwohners Joseph Berch einberufen worden. Sieben von ihnen haben den Tod fürs Vaterland gefunden, drei sind in Gefangenschaft geraten.

• Nach Lawinen verschüttet. Im Dorfe Beraner bei Meran wurde durch eine von der Hahnspitze nieder- gehende Schneelawine das Wohnhaus samt Wirtschafts- gebäuden des Bauers Hünzer eingestürzt. Es wurden 12 Personen verschüttet, die wahrscheinlich getötet worden sind. Ferner gingen 14 Kinder, 16 Stück Klein- vieh zugrunde. In Ballen wurden durch eine Lawine zwei Häuser verschüttet und dabei zwei Personen ge- tötet.

• Grobfeuer. (Drahtmeldung.) In der Papierfabrik Königsmühle bei Magdeburg brach gestern früh ein großes Feuer aus, das die Holzbearbeitungsräume völlig einscherte und hierbei über 400 cbm Holz, wertvolle Ma- schinen nebst anderen Holzbearbeitungseinrichtungen ver- nichtete. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Hundert- tausend Mark. Die Entstehungsurache des Brandes ist unbekannt, es wird Selbstentzündung vermutet.

• Die Kabinettsbildung durch Spitzmüller gescheitert? Wie das Berl. Tagebl. aus Wien meldet, soll die Kabinetts- bildung durch Spitzmüller gescheitert sein. Dr. Spitz- müller habe die Vertrauung mit der Kabinettsbildung zu- rückgegeben. In seiner Stelle solle, wie verlautet, Graf Lam-Martinik mit der Kabinettsbildung betraut worden sein und Spitzmüller als Finanzminister in sein Kabinettt eintreten. Eine Bestätigung der Meldung liegt noch nicht vor.

Der englische Hochadel schränkt sich ein.

Die zunehmende Verteuerung der Lebensmittel zwingt nicht nur die englischen Volks- und Bürgerkreise zur Spar- samkeit, sondern wirkt in gleichem Sinne auch auf die Kreise des Hochadels, der sich bisher der äppigsten Le- bensweise befleißigte. So hat beispielsweise Lady Juliet Duff das bisherige Frühstück beseitigt und läßt statt der reichen Speisefolge, die früher aufgetragen wurde, heute nur noch eine Kleinigkeit Fleisch und sehr viel Käse reichen. Eine andere bekannte Dame der hohen Londoner Gesellschaft Lady Cornelia Wernborn hat sogar eine dem Sparfamleits- zweck dienende Liga gegründet, die sich Women's War Eco- nomy League nennt und deren Vorstand unter anderen die Herzogin von Bedford und die Marchioness von Ribon ange- hören. Die in der Liga vereinten Damen müssen sich auf Ehrenwort verpflichten: 1. Ihre alten Kleider ohne Rücksicht auf die Forderungen der Mode aufzutragen, 2.

nur zu Fuß zu gehen und das Automobil lediglich benutzen, wenn es sich um eilige Bestellungen oder Dienste der Wohltätigkeit handelt, 3. Niemanden weder im eigenen Hause noch im Restaurant als Gast zu wirtin, 4. Keine Gegenstände des Luxus, die aus dem Auslande stammen, zu kaufen, 5. alle Dienerschaft auf eine Person zu entlassen. Nachdem sich die Dame bereits verpflichtet haben, keine gestärkten Hemdblusen tragen und Manschetten mehr zu tragen, ist jetzt an die Gentlemen die dringende Mahnung ergangen, die gestreifte Wäsche zu verzichten.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Fritz Krusch. — Druck und Verlag: Auer-Druck- u. Verlagsgesellschaft m. B. G.

Feldpostschreibmaterial

zum Nachsenden an die im Felde stehenden Angehörigen, enthaltend:
drei Briefbogen,
drei Feldpostkarten,
drei Briefumschläge,
davon ein Briefbogen und ein großer Umschlag zu Mitteilungen an die im Felde stehenden,
Preis 15 Pfg.,
Beförderung durch die Feldpost kostenlos, erhältlich in der
Geschäftsstelle des Auer Tageblattes
Ernst-Dapfstraße 19.

Konfirmanden-Jacken einfarbig und gemustert. *St. 8.75—38.00 Mark.* **Kaufhaus Weichhold.**

Damen- Besuchs- Zigarren- Brief- Papiergeld- Reise- **Taschen**
empfiehlt in denkbar größter Auswahl
F. Emil Geidel, Sattlermeister, Aue
Gegründet 1879 Bahnhofstraße 29 Fernsprecher 368
Größtes Lederwaren-Spezialgeschäft am Platze.

Am Dienstag früh 1/5 Uhr entschlief sanft in dem Herrn nach längeren in Geduld ertragenen Leiden meine inniggeliebte Gattin, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante
Frau Auguste Marie Kürsten
geb. Petermann
im 59. Lebensjahre.
Dies zeigt hierdurch tiefbetrübt an
Aue-Zelle,
den 19. Dezbr. 1916
der trauernde Gatte
Eduard Kürsten nebst Kindern und übrigen Verwandten.
Die Beerdigung der teuren Entschlafenen findet Sonnabend, den 23. Dezember, mittag 1/21 Uhr vom Trauerhause aus, Vodelstr. 9, statt.

Seidene Blusen ohne Bezugsschein *10.50 bis 45.00 Mark.* **Kaufhaus Weichhold.**

Achtung Hausfrauen!
Kaufe jeden Bosten Lumpen, Stoffabfälle, Korke, Grammophonplatten usw. und zahle die allerhöchsten Tagespreise.
G. Rotenberg, Aue
Wehrstraße 3, Niederschlemaer Weg 8.
— Fernruf 707. —

Gebrauchte Elektromotore
8—15 P.S. unter näherer Angabe gegen Bar gesucht.
J. Mössner, Leipzig, Schenkendorfsstraße 43.
Durch Blutdienstpflicht freigewordene
Dreh-, Revolverbänke und Präsmaschinen
kaufen jetzt, event. auch mit Rückgabe nach Friedensschluß, für Preiszwede.
Gebrüder Jacob, Zwickau i. S.

Tüchtige
**Eisendreher
Werkzeugdreher
Schlosser und Einrichter**
stellen sofort in dauernde Arbeit bei gutem Lohn ein.
Vereinigte Jaeger, Rothe u. Siemens-Werke A.-G.
Leipzig-Eutritzsch, Görlitzer Str. 16/18.

Suche zum sofortigen Antritt einen guten
Pferdewärter
geeignet für schwere Fahren im Gebirge.
Hermann Nier, Metallwarenfabrik, Beierfeld, Sa.

Für leichte schriftliche Arbeiten
wird ein junger Mann gesucht.
Auer Dampfwäscherei.

Tüchtige
Schlosser und Nieter
für Untergestellbau, sowie
**Reparatur- und
Werkzeugschlosser**
für sofort gesucht.
Sächs. Waggonfabrik Werdau.

Verzinner
werden eingestellt
Emailtwerke, Pirna.
Sanberes, schulfreies Mädchen als
Aufwartung
für Vor- und Nachmittagsstunden
sofort gesucht. Wo sagt die Geschäfts-
des Auer Tageblattes.

Kopfhhaarwässer
in großer Auswahl
empfiehlt preiswert
Gustav Stern
Zöpfe- u. Perückenfabrik, Aue,
Wettinerstraße 48 am Wettinplatz
Ausgewählte Frauenhaare
kauft stets der Obige.

Suche einen geb. guterh.
Puppenwagen. Zu erste-
kaufen. Auer T.

Ein Paar guterh., gebrauchte
Schneeschuhe zu kauf. gesuch.
Angeb. N. X. 5499 Auer Tagebl.

Ein schönes
Weihnachtsgeschenk
ist ein **günstiger
Kanarienvogel**
Seltige sind zu haben bei
Frau Minna verm. Reinhold
Aue, Auerhammerstraße 47.

für Schwererwundeten d. hiesige
Dezernatsarzt des Gram-
phon oder Spieldose teilweise
die Feiertage gesucht.
Dezernatsarzt, Aue

Schöne Wohnung
zum Preise von 175 Mark
vermieten. Nordstraße 6.

Samtkostüme 98.00 bis 175.00 Mark **Kaufhaus Weichhold.**